

Vortrag Dr. Rainer Froese

Im Rahmen der Vortragveranstaltungen des Fischereimuseums Möltenort in Gründung hielt am 20. Januar 2013 Herr Dr. Rainer Froese vom Institut Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung vor interessierten Kreisen im vollbesetzten Vereinsheim der Möltenorter Seglerkameradschaft einen Vortrag „Gab es hier früher viel mehr Fische“. Wer geglaubt hatte, Überfischung an sich sei am geringeren Bestand der Fische in der Ostsee schuld, der irrte kräftig. 20 bis 30 % des Bestandes können ohne nachhaltige Reduzierung des Bestandes durchaus gefischt werden. Das Problem, auf das Dr. Froese hinwies, sei, dass die Fische, vor allem der Dorsch und der Butt, in einem zu frühen Stadium ihres Wachstums und vor ihrer Geschlechtsreife gefischt werden. Dadurch hätten diese Fische keine Gelegenheit, sich zu vermehren, zudem sei das Fleisch der Jungfische lange nicht so schmackhaft, wie das der ausgewachsenen. Fische wachsen, wie Dr. Froese ausführte, ihr Leben lang und es wäre im allseitigen Interesse, wenn man ihnen Gelegenheit gäbe, älter zu werden und zu wachsen, womit auch der Ertrag erheblich zunehme. Das führte zwar vorübergehend zu Einbußen, aber wie sagte Dr. Froese, no pain no gain. Aber die Politik trägt diesen Gedanken nicht Rechnung, denn der Fischer, der seine Quote nicht ausnutzt, wird im nächsten Jahr mit einer geringeren Quote bestraft. Es geht also nur, wenn Politik und Fischerei zusammenwirken im Interesse eines größeren Bestandes an geschlechtsreifen Fischen. So bestehen Überlegungen, einen Schonbestand in der Kieler Bucht anzustreben, was allerdings nur möglich ist, wenn sich alle daran halten.

Die anschließende Diskussion zeigte, dass für diese Maßnahmen durchaus Verständnis besteht. Es muss aber auch dafür Sorge getragen werden, dass die Fischer in die Lage versetzt werden, bei einem – vorübergehenden - Verzicht auf die Ausnutzung der Quoten ihre Kreditraten bedienen und die laufenden Kosten ihres Betriebes bezahlen zu können.

Während Dr. Froese für die Erholung der Bestände von Dorsch, Butt und Hering durchaus positive Ansätze sah, der Dorsch in der östlichen Ostsee sich sogar kräftig erholt hätte, war er für den Aal pessimistisch, dessen Nachwuchs auf dem Wege von der Sargassosee in die Nord- und Ostsee schon vor den Küsten Portugals abgefangen wird. Auch wenn man noch nicht alle Lebensbedingungen des Aals erforscht hat, sah er in der Aussetzung von Glasaalen, also Jungaalen, in unseren Gewässern keine Chancen für eine Vermehrung, da sie ihren angeborenen Trieb, in der Sargassosee zu laichen, verloren hätten. Der Aufwand sei umsonst und erfreue höchstens einige Hobbyfischer.

Dr. Krasemann